

Schnepfenthal-Rödicher Nachrichten



14. Jg./Nummer 17 · Mitteilungsblatt des OT Waltershausen-Schnepfenthal · Januar 2016

Burg Hermannstein Der Wachkopf und seine Geschichte



Dieses Wachkopf-Aquarell des Hobbymalers H. K. Mölle von 1955 stellte Herbert Prasse zur Verfügung. Es ist die einzige bekannte Abbildung mit dem Gipfelkreuz.

Einer der schönsten Aussichtspunkte in der Umgebung von Schnepfenthal-Rödichen ist der Hermannstein, ein 456,5 Meter ü.d.M. hoher Kalksteinfelsen, benannt nach einer Burg, die einstmals hier gestanden hat. Der Erbauer der Burg war der Thüringer Landgraf Hermann, der dieses Castrum zum Schutze seiner Besitzungen gegen die Wetterauischen Grafen 1217 erbauen ließ.

Die Raubritterburg

Später wurde dieses Castrum von Raubrittern in Besitz genommen, nämlich von Hermann und Hainichen von Ballstädt, die sich 1247 in ihm festsetzten, um von hier aus ihre Raubzüge zu unternehmen. So waren sie unter anderem in ein Gut des Klosters Georgenthal mit Raub und Mord eingefallen. Weder durch der

Mönche Bitten, noch durch der Laienbrüder Gewalt, konnten sie davon abgehalten werden. Mit ihrem Raub zogen sie dann auf den Hermannstein. Auch das naheliegende Kloster Reinhardsbrunn hatte sehr unter ihren Raubzügen zu leiden.

Sicht auf Handelsstraßen

Der Umfang der Burg war nicht sehr groß, denn die eirunde Stelle der Burg hatte die Größe 12 mal 7 Meter. Der Burgweg vom Ortsteil Rödichen herauf war noch gut zu erkennen. Auch zwei Burggräben ließen sich noch feststellen. Noch bis in das 18. Jahrhundert waren Mauerreste vorhanden. Die Raubritter hatten sich damals nicht ohne Grund auf dem Hermannstein niedergelassen, denn von hier aus hatten sie eine weite Sicht in das Land, insbesonde-

re auf die alte Handelsstraße, welche sich von Gotha aus östlich vom Hermannstein über den „Forst“ nach Friedrichroda und von dort durch den „Grund“ nach dem Spießberg schlängelte, um dann abwärts nach Süddeutschland zu führen.

Hauptwache uf'm Hermannstein

Lange hat die Burg Hermannstein nicht gestanden, denn auch sie fiel der Zerstörung durch den Markgrafen Heinrich von Meißen, wie so viele andere Thüringer Raubritterburgen, im Jahre 1260 zum Opfer.

Von den Eingessenen der umliegenden Ortschaften, insbesondere von denen im Ortsteil Schnepfenthal-Rödichen, wird der Platz, wo einst die Burg stand, der „Wachkopf“ genannt. Eine Bezeichnung, die bis zum Jahr 1512 zurück reicht. In jener Zeit lag der Thüringer Landgraf im harten Streit mit der damaligen Hauptstadt Thüringens, der Stadt Erfurt. Um die nach Erfurt führenden Geleitstraßen zu überwachen, wurden Wachposten eingerichtet, so auch auf dem Hermannstein. Aus einer Gemeinderechnung von 1659/60 geht hervor, dass man auf den Wachkopf, auf dem sich die Hauptwache befand, für 6 Groschen Reisig lieferte – „zur Hauptwache uf'm Hermannstein“.

Gerd Bause

Quellen: Christ; Brückner: Kirchen und Schulenstaat, 1763; Hellers Thüringische Merkwürdigkeiten, 4.1732.p.311; Hellers Thüringische Merkwürdigkeiten, 1732, Seite 342; Mosch und Ziller; Polack, K.: Geschichte der Stadt Waltershausen, 1856; Stadtarchiv Waltershausen.

Der Ortsteilrat informiert



So sah der Lenzweg im Sommer 2015 aus (links). Gerd Bause las während des Bürgerprotestes aus seinem Buch zur Geschichte des Hermannsteins vor (rechts). Fotos: W. Möller

Rückblick 2015 und Vorschau 2016

Bei der Auswahl der Beiträge für unsere Dorfnachrichten steht immer zuerst die inhaltliche Gestaltung der Titelseite. Die Entscheidung für diese Ausgabe fiel sehr schnell. Das emotional intensivste Ereignis in 2015 waren die Folgen der Wegebauarbeiten am Hermannstein, insbesondere am Wachkopf. Hier zeigte sich die Heimatverbundenheit unserer Einwohnerschaft sehr deutlich. Schlussfolgernd ist ein geschichtlicher Abriss auf der Titelseite zu lesen und nachfolgend die sachliche Problemdarstellung.

Treuhand verkauft Waldgrundstück

Das Waldgrundstück Hermannstein wurde von der Treuhandnachfolgegesellschaft verkauft. Die Stadt Waltershausen kam mit ihrem Antrag zur Grundstücksübernahme im Rahmen von Ausgleichsmaßnahmen in 2013 nicht zum Zuge. Mit der Privatisierung ist eine wirtschaftliche Nutzung verbunden und keine unmittelbare Einflussnahme der Stadt mehr gegeben. Der neue Eigentümer Herr Jörg Deselaers hat einen Beforstungsvertrag mit dem Thüringer Forst abgeschlossen, wonach alle Maßnahmen mit dem Forstamt abgestimmt und in dessen Regie auf der Grundlage des Bundeswaldgesetzes durchgeführt werden müssen. Der stellvertretende

Leiter des Forstamtes Crawinkel Herr Steffen Herrmann erläuterte in der öffentlichen Ortsteilratssitzung vom 11.8.2015 die forstwirtschaftlichen Arbeiten. Der Wald ist neben seinem allgemeinen Erholungszweck danach – vergleichbar der Landwirtschaft und dem Gartenbau – ein Erntebetrieb, der wirtschaftlich und langfristig zu unterhalten ist. Er bescheinigte Herrn Deselaers eine bisherige kompetente und weitsichtige Waldbewirtschaftung in anderen Gemarkungen des Forstamtsbezirkes.

Ausbau Lenzweg als Maschinenweg

In Vorbereitung von nachfolgenden Baumfällungen war der Ausbau des Lenzweges auf dem Kamm des Hermannsteines zum Abtransport der Baumstämme in Richtung Lagerplatz, Nähe Reinhardsbrunner Straße, als Maschinenweg beantragt. Dies ist nach dem Baugesetz nicht genehmigungspflichtig. Die Handlungsrichtlinie zum Wegebau aus der Abstimmung von Forst- und Naturschutzbehörden wurde berücksichtigt. Die untere Naturschutzbehörde LA Gotha hatte nach einer Vor-Ort-Begehung keine Einwände.

Baustopp am Lenzweg

Der Wegebau begann am 1.7.2015 in einer teilweise radikalen Ausbauart unter Zerstörung des Bodendenkmals „Wachkopf“. Daraufhin erfolgte kurzfristig am 6.7.2015 eine Vor-Ort-

Begehung von Umwelt- und Forstamt und dem Ortsteilbürgermeister, in dessen Ergebnis ein sofortiger Baustopp festgelegt wurde. Der Forstamtsleiter Herr Dr. Gerhard Struck erklärte, dass in seinen digitalen Waldkarten das Bodendenkmal nicht eingetragen ist. Die Umweltamtsleiterin stellte fest, dass ihr zuständiger Sachbearbeiter hierüber auch keine Kenntnis besaß. Im Telefonat vom gleichen Tag mit Herrn Deselaers teilte dieser dem Ortsteilbürgermeister mit, ebenfalls über das Bodendenkmal keine Informationen zu besitzen.

Protest der Einwohner

Der Ortsteilbürgermeister und die Stadträtin, Frau Tamara Scheffel, äußerten deutlich ihren Unmut in der Stadtratssitzung vom 6.7.2015. In einer wahren „Völkerwanderung“ aus Schnepfenthal und umliegenden Orten zum Wachkopf, wurde das Entsetzen zum Ausdruck gebracht. Die Vor-Ort-Versammlung am 12.7.2015 zeigte die gesamte Emotionalität und Heimatverbundenheit. Leider informierten die Organisatoren den Ortsteilbürgermeister nicht über den Termin. Da bildlich ausgedrückt „das Kind schon im Brunnen lag“ waren nur durch sachlichen Dialog Verbesserungen zu erreichen. Von unsachlichen Aussagen und Beschilderungen distanzierte sich der Ortsteilrat. In der lokalen Presse wurde wiederholt berichtet.

Rückbau am Wachkopf

In einem Vor-Ort-Termin am 30.7.2015 mit dem Landesamt für Denkmalschutz brachten Forstamt und Waldeigentümer nochmals ihr Bedauern zum Ausdruck. Im Thüringer Forst soll nun mit Priorität das Kartenmaterial ergänzt werden (hilft uns allerdings nicht mehr!). Herr Deselaers erklärte sich bereit, unter fachlicher Begleitung durch das Denkmalamt die Neumodellierung der Wachkopfkuppe und der Wallgräben, auf seine Kosten, zu beauftragen. Der Ortsteilrat überzeugte sich vor Ort am 27.8.2015 mit dem Forstamt und dem Waldeigentümer, dass dieser Rückbau entsprechend der Gegebenheiten bestmöglich stattfand. Herr Deselaers übergab symbolisch ein Kreuz, für seine Bereitschaft in 2016 auf dem Wachkopf ein Gipfelkreuz, eine Sitzgruppe (Waldschenke)

und eine Infotafel aufstellen zu lassen. Weiterhin wurde der Ausbau des Lenzweges zum Hochbehälter besprochen, der auch inzwischen mit der erforderlichen Sensibilität hergestellt ist. Der eigentliche Holzeinschlag ist entsprechend der Wettersituation, möglichst bei Frost, ab Januar 2016 geplant.

Zwölf Ortsteilratssitzungen

Zwölf öffentliche Ortsteilratssitzungen wurden in 2015 mit nachfolgenden wesentlichen Themen durchgeführt. Im Rahmen der Dorferneuerung erfolgte die Umgestaltung der Grünfläche am Ortseingang Ernstrodaer Straße. Es fanden ausführliche Diskussionen mit dem Bauamt, der Planerin und den Anwohnern statt. Der Ausbau des Kirchweges konnte hier im finanziellen Rahmen nur eingeschränkt vorgenommen werden. Die Oberflächenwasserableitung ist dementsprechend leider unzureichend. Eine Verbesserung wird in 2016 angestrebt. Aus dem gleichen Programm wurde der nächste Bauabschnitt des Außenbereiches an der GutsMuths-Gedächtnishalle mit Aufstellen weiterer Geräte und Gedenkbäume gefördert. Die Fahrbahnsanierung Cumbacher Straße – Hirtsgasse finanzierte sich ausschließlich über den Haushalt der Stadt. Ziel dieser Maßnahme war eine Deckensanierung um einen frühzeitigen grundhaften Ausbau der Straße zu vermeiden, der für die Anwohner umlagepflichtig wäre. Die nach wie vor bestehenden Straßenverwerfungen konnten mit diesen Verfahren nicht beseitigt werden, wirken aber im gewissen Maße verkehrsberuhigend. Im Kreuzungsbereich Hermannsteinstraße – Kindergarten wurde ebenfalls ein Straßenausbau durchgeführt.

Dörfliches Gemeinwesen

Der Frühjahrsputz unter Regie des Ortsteilrates fand am 28.3.2015 mit dem Aufsammeln von ca. 2,5 m³ Abfall statt. Allen fleißigen Helfern ein besonderer Dank. An dieser Stelle ein Hinweis an einige Einwohner, die Ordnungsprinzipien aus dem privaten Umfeld auch für den öffentlichen Raum einschließlich der Containerstandplätze anzusetzen. Der Aufwand zum Einwerfen von Papier oder Glas erforderlichen Falls in die straßenabgewandte Öffnung oder das Zerklie-

tern von großen Kartonagen dürfte zumutbar sein.

Das kulturelle und gesellige Dorfleben begleitete der Ortsteilrat auch im zurückliegenden Jahr. Zur Unterstützung erhalten wir hierzu einen Pauschalbetrag von 1,00 Euro pro Einwohner aus dem Stadthaushalt. Das waren im vergangenen Jahr 815,00 Euro. Damit finanzierten wir vorwiegend die Unkosten aus Maibaumsetzen und Adventsfest und unterstützten die Seniorenweihnachtsfeier des Feuerwehrvereins mit 236,00 Euro. Die ab 2015 durchgeführte persönliche Gratulation von Jubiläumsgeburtstagen (80, 85 ab 90) und hohen Ehejubiläen (ab 60. Hochzeitstag) durch Kindergarten und Ortsteilbürgermeister wird als sehr positiv eingeschätzt. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass aus Unkenntnis der Daten alle Jubilare berücksichtigt werden. Eine Geburtstagsübersicht kann aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht durch die Stadtverwaltung bereitgestellt werden. Wir bitten daher um vorherige Abstimmung mit dem Ortsteilbürgermeister oder dem Kindergarten, vertreten durch Frau Andrea Jung. Den gesamten Jahresrückblick zeigt unser „Dorfparazzi“ Herbert Prasse am 25.2.2016, 19 Uhr, im Landgasthof zur Tanne.

Ausblick 2016

Die Stadt Waltershausen hat erstmalig für 2016/17 einen Doppel-

haushalt aufgestellt. Hier sind für unseren Ortsteil keine Investitionen eingestellt. Das Dorferneuerungsprogramm wird in 2016 mit Überhängen abgeschlossen. Die Fertigstellung der Außenanlagen an der GutsMuths-Gedächtnishalle sowie des Gehweges in der Reinhardtsbrunner Straße und die Fahrbahndeckensanierung in der Poststraße werden als Haushaltsübertrag durchgeführt. Die Deckensanierung in der Hermannsteinstraße scheitert neben der fehlenden Finanzierung auch am Abwasserproblem. Der Abwasserzweckverband beabsichtigt in 2016 eine Schmutzwassersteigleitung von der Ortslage Schnepfenthal in der Salzmannstraße zur Ortslage Rödichen zu legen. Im Rahmen der philanthropischen Gedenkstätten errichten wir künftig die Erstellung einer touristischen Nutzungskonzeption sowie eine Teilnutzung des Grundstückes Salzmannstraße 3 (ehemals Messie-Grundstück) als wichtig.

Diese Ausgabe der Schnepfenthal Rödicher Nachrichten erscheint traditionell wieder zu Beginn des neuen Jahres, wodurch ich gern die Möglichkeit wahrnehme, Ihnen bereits für das angelaufene Jahr 2016 viel Gesundheit und Zufriedenheit zu wünschen.

*Ihr Ortsteilbürgermeister
Klaus Anschütz*



Die Kindergartenkinder gratulieren unserer ältesten Einwohnerin Anneliese Josellis zu ihrem 94. Geburtstag am 21. Februar 2015. Foto: H. Prasse

Ein Haus voller Kunst und Sport

Retrospektive in der GutsMuths-Gedächtnishalle 2015

GutsMuths – gut tut's! Auch 2016!



7. GutsMuths-Silvesterlauf in Schnepfenthal 2014, vorn v.l.: GutsMuths (Kamen Pawlow), Marion Thees (mehrmalige Skeletonweltmeisterin), Rico Bechmann (inoffizieller Sieger beim 7. GutsMuths-Silvesterlauf), Stefan Albrecht. Foto: TLZ. rechts: Götz Schallenberg vor seinem jugendlichen Selbstporträt am 21.2.2015 „bei GutsMuths“. Foto: W. Möller



der GutsMuths-Galerie mit der großen Ausstellung „Gestern in dieser Zeit“ vom 21.2. bis 22.3.15 gefeiert. Der Künstler lebt und arbeitet in der Abgeschiedenheit von Kuwalk, ein Gehöft an der Grenze zwischen Brandenburg und Mecklenburg. Initiatoren der Jubiläumsausstellung waren seine Mitschüler Hans-Christian Piossek, Erfurt und Wolfgang Möller, Wahlwinkel.

Gezeichnet, gemalt, geformt ...

Im zweiten Halbjahr stellten sich bei uns drei Zirkeln in zwei umfangreiche Ausstellungen vor. 5.6.-5.7.: 12 Male- rinnen und ein Grafiker um Hans-Jürgen Roth, Gotha und der Keramikzirkel von Wolfgang Klung in der Volkshochschule Gotha – das gesamte Haus war mit Kunst unterschiedlicher Genre „zugestellt“. 24.10.-6.12.: Elf DienstagsMalerinnen um Harald Kutzleb, Waltershausen. Der Zirkel trifft sich jeden Dienstag im Tierpark Gotha. Ihre Kunst ist uns nicht unbekannt, wir staunten aber über den Fortschritt der „Schülerinnen“. Nach den Frauen stellen sich im Februar 2016 auch die Männer exklusiv vor.

Am Ende sei ein Meister seit über 20 Jahren aus Gotha genannt: Der Kunsterzieher Hendrik Hause zeigte seine neusten Werke unter dem Titel „Sichten & Weisen = Sichtweisen“: 15.8.-27.9.2015. Bürgermeister Michael Brychcy ließ es sich nicht nehmen, trotz Urlaub diese bemerkenswerte Schau zu eröffnen. Am Ende zeichnete sich der Künstler auch als Stifter aus.

Dank allen, die auch 2015 dazu beitrugen, dass bei „GutsMuths“ so zahlreiche Ausstellungen, Würdigungen, Lesungen und Sportveranstaltungen stattfinden konnten.

Kamen Pawlow

Eine kleine, aber informative Präsentation vom ThILLM Bad Berka eröffnete im Januar den Veranstaltungsreigen 2015 und warf Schatten auf das Jahr 2017 voraus – Luther und das konfessionelle Zeitalter. Das erste Halbjahr war durch drei Würdigungen bestimmt.

Erste Höhepunkte

Am 12. Februar, am Tag seines 90. Geburtstages eröffneten wir eine retrospektive Schau vom großen Waltershäuser Medailleur Paul Schack (12.2.1925-30.5.2014). Seine Jubiläumsausstellung war mit dem Graveurmeister geplant, er konnte sie aber nicht mehr erleben und seine Witwe Suse Schack suchte gemeinsam mit dem Numismatiker Dr. Wolfgang Kämpfel vom Briefmarkenverein Gotha die Leihgaben aus. Ein opulentes neu erschienenes Werkverzeichnis Paul Schacks von Jens Ostendorf wurde mit ausgestellt. Das Meisterwerk von Paul Schack ist die Medaille „200 Jahre Salzmannschule“. 1984 entstand eine perfekte Darstellung des Philanthropins, wo der große Sportpädagoge GutsMuths 53 Jahre wirkte. Im Pflaster findet man mit der Lupe acht mikroskopische Initialen ehemaliger Salzmannschüler, auch RO für Rolf Oßwald aus Schnepfenthal, der

uns die Medaille zum Kauf anbot. Dieses Meisterwerk und die „Klippe“ dazu (Erstabschlag in Kupfer) wurden für die Stadt Waltershausen von Frau Albrecht aus Gotha erworben.

Bürgermeister Brychcy hielt bis zum Schluss aus

Am 13. Februar trafen sich bei uns führende Sportler zur Wahl des Thüringer Läufers 2014. Die Presse berichtete und im Internet ist auf www.laufszene-thueringen.de ein großer Artikel online. Hier ein Auszug: „Bei den Männern war sich die Jury ganz schnell einig, verriet Juror Jürgen Lange. Mit Christian Seiler sprach sie einem langjährigen Thüringer Ausnahmeläufer den Preis zu. ... Das Lauffeuer Fröttstädt hatte wie im vergangenen Jahr in der GutsMuths-Halle in Schnepfenthal eine tolle Auszeichnungsveranstaltung organisiert, weswegen es auch der Waltershäuser Bürgermeister Michael Brychcy trotz Verpflichtung zum Männerballett bis zum Schluss aushielt.“

Die dritte Würdigung galt dem Künstler Götz Schallenberg – ehemaliger „Salzmanier“, DDR-Künstler und Direktor des Otto-Nagel-Hauses Berlin bis 1979. Sein 70. Geburtstag wurde in

Blumen für die „Thüringer Waldfrau“

Waltershäuser Heimatfreunde gedenken Luise Gerbing (1855-1927)

Am 23. April jährte sich der 160. Geburtstag der Lehrerin und Heimatforscherin Luise Gerbing. Eine Abordnung des Waltershäuser Geschichtsvereins und der Schnepfenthal-Rödicher Ortschronisten nahm dies zum Anlass, um eine der größten Geistes-schaffenden des Ortes zu ehren. Vereinschef Siegfried Nelke sagte an Gerbings Grab auf dem historischen Waldfriedhof in der Hardt, dass „die Kenntnis der Natur – die Basis der Erziehung“ ihr schon von den Vorfahren in die Wiege gelegt worden sei.

Was verbindet die Heimatfreunde mit der Geehrten? Luise Gerbing war eine Urenkelin des Begründers der berühmten Erziehungsanstalt Christian Gott-hilf Salzmann. Gleichwohl ihres Urgroßvaters durchlief sie eine für die damalige Zeit ungewöhnliche Entwicklung. Am Schnepfenthaler Philanthropien, in Gotha und in der



Lothar Rauch, Gerd Bause, Bernd Melcher, Siegfried Nelke, Elke Fauer und Bernd Klingbeil (von links) am Grabmal von Luise Gerbing. Foto: W. Möller

Schweiz genoss sie die beste Ausbildung und Erziehung. Ihr Mann ermöglichte ihr ein unkonventionelles Lebensmodell als berufstätige Ehefrau und Mutter. So konnte sie zeitlebens auf ungezählten Wanderungen die Flur- und Forstnamen

ihrer Heimat sowie die Thüringer Trachten erforschen und publizieren.

Ihr wissenschaftliches Engagement für die Natur, Geschichte und Kultur Thüringens fand auch in der ebenso ungewöhnlichen Mitgliedschaft einer Frau in zahlreichen einschlägigen Vereinen ihren Niederschlag. Die Flur- und Forstnamensforschung waren Luise Gerbings wichtigstes Arbeitsgebiet. Die Kombination von Quellen- und Feldforschung waren für die damalige Zeit, zudem für eine Laienforscherin und Frau, einmalig und brachten ihr den Beinamen „Thüringer Waldfrau“ ein. Diese wunderschöne Synthese von Forscherdrang, Heimatliebe und gesellschaftlichem Engagement ist für die Waltershäuser Heimatfreunde Ansporn und Verpflichtung zugleich.

Wolfgang Möller

Schnepfenthal-Rödicher Kaleidoskop 2015

Heimatliche Ortsgeschichte auf sicherem Fuße

Ein Wegweiser am „Hirtsrasen-/gasse“ zeigt die Richtung „Cumbacher Teiche“ mit einem neuen Hinweis an. Bei diesen, so ist verzeichnet, handele es sich um den ältesten Stausee Deutschlands. Die lange Liste der deutschen Stauseen bestätigt das, – wiewohl die Anlage solcher Fischteiche im 12. Jahrhundert keine Seltenheit war. Auch die Reinhardsbrunner Mönche konnten auf diese Weise die klösterlichen Mahlzeiten bestens ergänzen.

Dass Carl Christoph Besser (1724-1800) im Jahre 1784 den bekanntesten Profanbau Schnepfenthals, die Schnepfenthaler Erziehungsanstalt, errichtet hat, dürfte im heimatischen Alltagsbewusstsein noch gespeichert sein. Dass dieser Gothaer Architekt aber auch die erste moderne funktionstüchtige Sternwarte Europas (1787-1789) auf dem Seeberg bei Gotha erbaute, ist gewiss in

Vergessenheit geraten, – wohl auch die Tatsache, dass eben dieser Mann die erste funktionsfähige deutsche Dampfmaschine (1764) konstruiert und einst im Eisenbergwerk bei Mühlberg (Drei Gleichen) eingesetzt hat. Auch wenn wir heute erneut vor einer weiteren technischen, einer digitalen Revolution stehen, so stehen wir doch immer auch auf den Schultern unserer Vorfahren. Bessers Dampfmaschine wäre 250 Jahre alt geworden.

Der Schnepfenthaler Forstingenieur, Salzmannforscher und Ehrendoktor Wolfgang Pfauch (1920-2000) gehört zu jenen Altvordern, die sich besonders um die wissenschaftliche und heimatische Erinnerungskultur bemüht haben. In dessen 15. Todesjahr blättern wir in seinen verstreuten Schriften und lesen Titel-Namen wie Bechstein, Gerbing, Luther, Buddeus, Blasche, GutsMuths u.a. Besonders berührte mich eine Schrift aus dem Jahre 1997, die die Überschrift trägt „C. G. Salzmann predigte

nicht nur vom Gemeingeist, sondern er hielt seine Zöglinge auch zum praktischen Bestand an, wo es Not tat.“

Wie erfolgreich ein theoretisch-geistiges und zugleich praktisch-geistiges Herangehen sein kann, haben die Gymnasiastin Anna Hersener und ihre Freunde von der Salzmannschule mit einer Seminararbeit nachgewiesen. Sie haben die vor vielen Jahrzehnten angelegte Streuobstwiese am Schnepfenthaler Geizenberg zu neuem Leben erweckt. Dass die „Wiederinbetriebnahme“ vornehmlich mittels moderner Bienenwirtschaft gelingen soll, hat Lehrer und Schüler gleichermaßen überrascht.

Wilhelm Bickel (1867-1951), der Verfasser des „Heimatbuches von Schnepfenthal-Rödichen i.Th.“ (1939), kam vor 80 Jahren nach Schnepfenthal. Egon Rödl und Gerd Bause, die Verfasser des „Zweiten Heimatbuches von Schnepfenthal-Rödichen – Fakten und Begebenheiten aus der Geschichte eines Thüringer Waldsaumdorfes“ (2005)

Fortsetzung S. 6

Der Baum des Jahres 2011

Die Täuschende Elsbeere und andere Raritäten rund um Schnepfenthal-Rödichen (2)

Verlassen wir die Hardt und wenden uns dem Hermannstein zu. In der von Wilhelm Bickel um 1930 veröffentlichten Broschüre kann man das Vorkommen einiger Pflanzen entnehmen. Von den angeführten Orchideen sind das Langblättrige Waldvöglein (*Cephalanthera longifolia*), das Rote Waldvöglein (*Cephalanthera rubra*), die Große Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*), die Fliegen-Ragwurz (*Ophrys insectifera*) und die Braunrote Stendelwurz (*Epipactis atrorubens*) nicht mehr am Hermannstein zu finden. In den letzten Jahren fand ich nur fünf blühende Pflanzen des Stattlichen Knabenkrautes (*Orchis mascula*). Außer den Orchideen kommen der giftige Seidelbast (*Daphne mezereum*), die Frühlingsplatterbse (*Lathyrus vernus*), das Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*), die Schlüsselblume (*Primula veris*), die Tollkirsche (*Atropa belladonna*), die Türkenbundlilie (*Lilium martagon*), die Schwalbenwurz (*Vincetoxicum hirundinaria*), die Silberdistel (*Carlina acaulis*) und der Franzen-Enzian (*Gentianella ciliata*) vor.

Wir begeben uns zurück nach Schnepfenthal. Hier steht das ehemalige Gutshaus, in dem Salzmann



Stattliche Knabenkraut (Orchis mascula)

1784 seine neu gegründete philanthropische Erziehungsanstalt unterbrachte. Neben dem Gutshaus (gegenüber dem Fitness-Studio Injoy) steht der Urweltmammutbaum (*Metasequoia glyptostroboides*) – einen sehr seltenen Baum. Der Baum wird ungefähr 30 Meter hoch und kommt nur in einem kleinen Gebiet im Südwesten Chinas vor. Er ist an vielen Standorten angepflanzt wor-

den. Ein zweites Exemplar finden wir im Park des Sprachengymnasiums in Schnepfenthal. Vor ihrer Entdeckung im Jahre 1941 war die Gattung *Metasequoia* nur aus Tertiärfossilien bekannt. Hier steht auch die „Salzmann-Linde“, gepflanzt von Christian Gotthilf Salzmann am 6. November 1789.

Zum Abschluss begeben wir uns auf den hinteren Geizenberg. Hier wächst auf einem Halbtrockenrasen seit vielen Jahren die Weiße Braunelle (*Prunella laciniata*). Außer hier am Geizenberg kommt die Pflanzenart nur noch an vier weiteren Standorten in Thüringen vor. Die Anzahl der blühenden Pflanzen schwankt von Jahr zu Jahr. In trockenen Jahren findet man nur wenige Exemplare. Vor rund zehn Jahren blühten auch noch die Große Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*) und die Fliegen-Ragwurz (*Ophrys insectifera*) auf diesem Standort. Leider sind beide Orchideenarten seit vielen Jahren nicht mehr vorhanden. Als einzige Orchideenart blüht Jahr für Jahr auf dem hinteren Geizenberg noch das Bleiche Waldvöglein (*Oephalanthera damasonium*) in großer Anzahl.

Arthur Schaub (Text und Foto)

haben ihr Werk vor zehn Jahren vorgelegt. Gerd Bause hat mit „Schnepfenthal-Rödichen – Vergangenes in Bildern“ (2010) vor fünf Jahren nachgelegt. Es ist ganz offensichtlich, die heimatliche Ortsgeschichte kommt auf sicherem Fuße daher, mit einmaligen Dokumenten, eindringlichen Schilderungen und einzigartigen Bildern.

Meine Glückwünsche gelten zum Jahreswechsel zwei Männern in Tabarz: Dr. med. Sigurd Scholze und Bürgermeister David Ortmann. Sie haben es mit Gleichgesinnten geschafft, die philanthropische Kneippidee und -praxis in der nationalen Ehrenhalle zu platzieren. Der Weg auf die Vorschlagsliste der UNESCO ist somit frei. Ein Erfolg wäre ein hoher Dienst am Gedeihen der heimatlichen Kommune. Leider hat eine ähnliche

Idee, bezogen auf die klassische Schullandschaft Schnepfenthal, ausgesprochen in Frankfurt am Main schon 2013, keine hiesigen gymnasialen Protagonisten gefunden.

Auch im Jahr 2015 hat die Stadt Waltershausen dem Schnepfenthaler „Zöglingshain“ Gutes getan. Neue Bäume wurden gepflanzt – zur Erinnerung an ehemalige Zöglinge, u.a. an Hans Domizlaff, den Klassiker der deutschen Werbekunde; an Georg Wilhelm zu Schaumburg-Lippe, den langjährig regierenden Fürsten des deutschen Kleinstaates Schaumburg-Lippe; an Henry Marc, den Leibarzt des französischen Bürgerkönigs Louis-Philippe I.; an Harald Petersson, den bekannten Drehbuchautor der deutschen Karl-May- und Edgar-Wallace-Filme.

Frank Lindner

Veranstaltungen 2016

23.01.2016	Feuerwehrfasching (Turnhalle)
22.02.2016	Dorfchronik 2014 (Tanne)
30.04.2016	Maibaumsetzen (Schulhof)
07.05.2016	Hähnekrähen (Spartenheim)
25.06.2016	Sommerfest der FFW (Cumbacher Straße)
Aug. 2016	Gemeinde-Kirchenfest (Schulhof)
03.09.2016	Komstkochsteichfest der Sportfischer (Komstkochsteich)
09.-10.10.16	Altersturnertreffen (Turnhalle)
26.11.2016	Adventsfest (Schulhof)
09.-11.12.16	Kleintierlokalschau (Turnhalle)
18.12.2016	Seniorenweihnachtsfeier
31.12.2016	Silvesterlauf (Turnhalle)
Weiteres in der Turnhalle gemäß Aushang	

Schmiede und Friseur

Von der Pediküre zur Maniküre Die Geschichte eines Hauses in der Hirtsgasse

oben: Laura und Alexander Brühl (vorn), Else Schuchardt mit Tochter Sonja (hinten), um 1937. Mitte: Alexander Brühl und Walter Schuchardt zur Abnahme der Meisterprüfung in Dresden, 1931. unten: Walter Schuchardt beim Schmieden und Walter Krautwurm beim Anpassen des Hufeisens, 1938. Fotos: Archiv S. Quella



In der Hirtsgasse befand sich bis 2015 der Friseursalon unseres Ortes in einem kleinen Haus, das früher eine Schmiede war. Hier bekamen aber nicht nur Menschen eine neue Frisur oder auch Fußpflege, sondern vorher Pferde ihre Pediküre mit neuen Schuhen – den Hufeisen.

Die alte Schmiede ist baulich verbunden mit dem Wohnhaus, das wahrscheinlich um 1908 entstand. Darunter das langgestreckte Gebäude, das von der Hirtsgasse bis an die Hauptstraße grenzt, war etwa bis um 1880 ein kleines Gut. Durch mehrere Erbteilungen kam es zum Erlöschen desselben. Oberhalb der Schmiede befand sich auch ein großes Gehöft, ein Schafhof. Dort stehen jetzt zwei Neubauten.

Das Alter der Schmiede ist nicht mehr festzustellen; es ist aber wohl viel älter als das des Wohnhauses. Erbauer des Wohnhauses war der Schmiedemeister Alexander Brühl mit Gattin Laura. Da sie keine Kinder hatten, adoptierten sie den dreijährigen Halbwaisen Walter Schuchardt, geboren am 26. Juni 1909. Seine Lehre als Hufschmied dau-

erte vom 1.4.1924 bis zum 31.3.1927. Schon 1931 erwarb er in Dresden seinen Meisterbrief. Allerdings war er beruflich sehr vielseitig. So baute er luftbereifte Erntewagen, die damals eine außergewöhnliche Neuerung darstellten. Als Klempner hatte er sich einen zweiten Beruf angeeignet. So hat er in Neubauten Wasserleitungen installiert, für die Einwohner viele kaputte Eimer und Töpfe wieder gelötet, manche eingefrorene Wasserleitung aufgetaut und wieder repariert. Weißblechdosen zum Konservieren von Wurst und Fleischwa-



ren konnte man hier käuflich erwerben. Zum Verschließen derselben betrieb er eine Spezialmaschine. Weil damals viele Hausschlachtungen erfolgten, wurde rege davon Gebrauch gemacht.

Walter Schuchardt, im Zweiten Weltkrieg zur Deutschen Wehrmacht eingezogen, wurde im Januar 1943 in der Sowjetunion bei Woronesch als vermisst

gemeldet. Erst 1947 war durch einen spät aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrten Soldaten zu erfahren, dass Schuchardt im Januar 1943 in feindliche Gefangenschaft geriet und im April in einem Lazarett an Fleckfieber verstorben ist. Er liegt begraben in Penjuk am Weißen Meer. Somit war die Schmiede bis 1950 stillgelegt.

Der Schmiedemeister Alexander Brühl konnte aus Altersgründen die Schmiede nicht mehr weiter betreiben. Er verstarb 1965. In den 1930er Jahren war Brühl als Fortbildungslehrer für das Schmiedehandwerk bestellt. Diese Veranstaltungen erfolgten in Gotha immer Sonntagvormittag. In der Woche konnten diese nicht stattfinden, denn die tägliche Arbeitszeit betrug damals zehn bis zwölf Stunden und das auch sonnabends.

Else Schuchardt konnte dann 1950 den Schmied Otto Schöler gewinnen und damit die Schmiede wieder eröffnen. Da dieser kein Meister war, der Betrieb aber ohne Meister nicht statthaft war, musste nach einem Jahr die Schmiede wieder geschlossen werden. Länger wurde die Genehmigung von staatlicher Seite nicht erteilt. 1964 ist die Schmiede dann ausgeräumt worden. Geräte und Maschinen kamen nach Waltershausen in die Werkstatt der LPG.

Danach erfolgte der Ausbau des Erdgeschosses zu einer Wohnung, in der Feriengäste ihren Urlaub verbringen konnten. Um 1991 ist dann auch das Dachgeschoss noch wohnlich hergerichtet worden. Der Friseur Dennis Börner

mietete ab 1993 einen Teil des Erdgeschosses und begann mit dem Umbau zu fachlichen Räumen. So entstanden der Friseursalon mit einer Wartenische, ein Raum zur Fußpflege und eine kleine Küche. Dieses Friseurgeschäft erfreute sich eines regen Zuspruchs. Zum Leidwesen der Kunden wurde es am 30.11.2015 geschlossen.

Gerd Bause

Unser Dorf vor 50 Jahren



10.07.1963

Mit zwei Omnibussen führt die Volkssolidarität eine Kaffeefahrt mit den Rentnern unseres Ortes ins „Gehege“ (Brotterode) durch. Alle Teilnehmer waren begeistert.

11.07.1963

Die Instandsetzungsarbeiten an der Reinhardtsbrunner Straße sind abgeschlossen. Vom Schnepfenthaler Bahnhof bis nach Friedrichroda präsentiert sich die Straße jetzt mit einer neuen Teerdecke. Die Umleitung durch den Ort wurde aufgehoben.

19.07.1963

Auf dem benachbarten 13 ha großen Cumbacher Teich werden von Mitarbeitern des VEB Binnenfischerei Gotha 14 000 Enten gehalten. Außerdem sind im Oktober vom Cumbacher Teich noch 101 Speisekarpfen zu erwarten.

01.-04.08.1963

In Leipzig findet das IV. Deutsche Turn- und Sportfest statt. Unsere Sportgemeinschaft „Guts-Muths“ ist mit 15 Teilnehmern vertreten. Sportfreund Erich Kerst arbeitet vom 15.07.-08.08. im Organisationsbüro des Leipziger Sportfestes.

07.08.1963

In der Nacht vom 06.-07.08. toben über großen Teilen Thüringens heftige Unwetter.

Auch über Schnepfenthal-Rödichen steht ein schweres Gewitter. Es bringt den lang ersehnten Regen. Doch nach den trockenen und heißen Wetter in den vergangenen Wochen wird jeder Tropfen benötigt.

30.08.1963

Der Kindergarten führt für die Schulanfänger ein Zuckertütenfest durch.

Im Thal der Schnepfen

Was lässt sich gut am Schnepfenthale leiden?
Die Schnepfen nicht, die haben sich verzogen, vom wachsenden Verkehr dazu bewogen, die scheuen Vögel suchen ihn zu meiden.

Am schönsten finde ich die Rinderweiden, vom Dorf zum Teich, wo sich die Linden bogen, wenn uns die alten Namen nicht getrogen, dass Tränen flossen bei der Eltern Scheiden.

Es tummeln froh sich Rind und Schwein und Schaf, mit großem Horn das starke Zotteltier, das weidet hinter seinen Zäunen brav.

Auch liegt der erste Turnplatz im Revier, und eine GutsMuths-Halle steht vor Ort, für Kunst manchmal und meistens für den Sport.

Horst Heintze (20.11.2015)

Überarbeitete Auszüge aus der Orts-Chronik ab 1963 von Lothar Rauch, Teil II

01.09.1963

Die bisherige Leiterin des Kindergartens Frau Höfling geht nach Gotha zurück. An ihrer Stelle tritt Frau Renate Donth, die vorher zwei Jahre im Kindergarten Engelsbach tätig war.

04.09.1963

15 Schulanfänger unseres Ortsteils werden eingeschult. 17 Schüler aus der 4. Klasse werden nach Waltershausen in die 5. Klasse versetzt. Das neue Schuljahr besteht aus 62 Kindern. Kl. 1: 16 Kinder, Kl. 2: 17 Kinder, Kl. 3: 12 Kinder, Kl. 4: 17 Kinder Den Hort besuchen gegenwärtig 20 Kinder.

27.09.1963

In der Wohnbezirksausschusssitzung der Nationalen Front beziffert der Verkaufsstellenleiter des Konsums Helmut Thieme 937 Hühner, die gegenwärtig in Schnepfenthal gehalten werden, und fordert die Hühnerhalter zur Ablieferung von Eiern auf.

30.09.1963

Im Rahmen des NAW werden am Badewasser bzw. am Mühlgraben eine Brücke gehoben, Ufer- und Wegebefestigungen vorgenommen und Absperrgitter angebracht.

03.10.1963

Die diesjährige Feriensaison ist zu Ende. Von 06.05.-03.10. wurden in 11 Durchgängen je 100 FDGB-Urlauber in unseren Ort betreut. Das Reisebüro organisierte in weiteren acht Durchgängen für jeweils 38 Gäste einen Ferienaufenthalt in Schnepfenthal. Wenn man ca. 200 Privatgäste und die Urlauber des Erholungsheimes der Evangelischen Kirche mitrechnet, so ist festzustellen, dass in der gesamten Saison rund 1700 Werktätige in unseren kleinen Erholungsort frohe Urlaubstage verlebten. Als Einnahme der Kurtaxe konnte ein Betrag von 5300 DM erzielt werden. Das Geld wird für die Verschönerung des Ortes verwendet (25 Bänke, Steine und Pflanzen für den Dorfplatz und Fahnen).

wird fortgesetzt

Schnepfenthal-Rödicher Nachrichten

Mitteilungsblatt des OT W.-Schnepfenthal

© 2016 Ortsteilrat Schnepfenthal

Redaktion und V.i.S.d.P.: Klaus Anschutz

Satz/Layout: Mdo© Wolfgang Möller, Wahlwinkel

Druck: Kreativum Werbeagentur, Waltershausen

Auflage: ca. 400 Stück

Wir danken für das entgegengebrachte Vertrauen und wünschen Ihnen ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr.

Familien- und Vereinsfeiern · Thüringer Küche & Spezialitäten
Pension · Bowlingbahn

Öffnungszeiten:

Montag + Dienstag Ruhetag · Mittwoch - Sonntag 11 Uhr - 23 Uhr

Zur Tanne

Cumbacher Straße 1
99880 Schnepfenthal
Telefon 0 36 22-6 90 05
e-mail info@zurtanne.de

www.zurtanne.de